

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 32

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 28. Jahrgang.

<p>Sür die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14 21.66 Telephon 21.66</p>	<p>Beilagen zur Schweizer-Schule: Volkschule — Mittelschule Die Lehrerin</p>
<p>Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln</p>	<p>Insertatenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft</p>
<p>Jahrespreis Fr. 10.— bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Gebet IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).</p>	<p>Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.</p>
<p>Inhalt: Heim zur Mutter! — Sophokles' Ojas, die Tragödie des autonomen Menschentums. — Eidgenössische Maturität. — † Dr. J. J. Stöbel, alt-Seminarbibliothekar. — Ein einfaches Mittel. — Schulnachrichten. — Inserate.</p> <p>Beilage: Volksschule Nr. 15.</p>	

Heim zur Mutter!

(Gedanken zum Feste Mariä Himmelfahrt.)

Von Dr. P. R. Haenni O. S. B.

Als nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges die Sieger in ihre Heimat zogen, wurden ihnen zahlreiche Triumphbögen mit sinnvollen Inschriften errichtet. Eine dieser Inschriften, so bemerkte ein Teilnehmer des Feldzuges, habe ihm besonders gut gefallen und sei nie mehr seinem Gedächtnisse entschwunden, sie lautete: „Heim zur Mutter!“ Aus diesem Geständnis ist ersichtlich, welche Rolle die Mutter in der Gedankenwelt selbst des rauhen Kriegers spielt und wohin am liebsten seine Erinnerungen schweifen.

Vor wenigen Wochen habe ich in dem Tagebuch eines jungen bayerischen Offiziers, der den ganzen letzten Krieg durchgemacht, gelesen und geblättert, und wiederum erwies sich in diesen Aufzeichnungen der Gedanke an die Mutter als der eindrucksmächtigste. Aufs neue zog es stets den jungen Kämpfer, wenn er seine Erinnerungen im Unterstande buchte, in den Bannkreis dieser einzigartigen Macht, und keine Feder wäre wohl imstande zu schildern, was in seinem Herzen vorgegangen, als er im Augenblicke des Wiedersehens nach vier langen, banger Jahren der Trennung am Mutterherzen ruhte. Um die Erfüllung seines heißesten Wunsches: „Sieg dem Vaterland“ hatte ihn das Schick-

sal betrogen, nicht aber um die Verwirklichung des zweiten: „Heim zur Mutter“.

Heim zur Mutter! Ist das nicht auch die Losung jedes echten Christenmenschen, der den lieben Herrgott zum Vater und Maria zur Mutter hat? In unserem Erdendasein spielt der Kampf die Hauptrolle und Sankt Paulus Wort: „Das Leben des Menschen hienieden ist ein Kriegsdienst“ ist mit Recht zu einem geflügelten geworden. Zwischen des Herzens engen Wänden werden nicht selten Schlachten geschlagen, im Vergleich zu denen, die der Weltgeschichte nur Kinderspiele sind. Das Ringen um die idealen Güter, um die Sicherstellung unseres Seelenheilens gegen die Mächte der Finsternis, ist das härteste, das längste und verzehrendste. Wie der Krieger in der Schlacht, so sehnt sich der Christ in seinem Seelensturme nach der Hilfe der Mutter und fleht seufzend zu ihr:

Mutter, mir bangt vor der lauernden Tücke,
Vor den Gefahren, die ringsum mir drohn,
Jungfrau, ich zitt're im tobenden Kampfe,
Denn mit mir kämpfen Haß, Bosheit und
Hohn.

Siehe, mit süßem Sirenenengelange
Lockt mich die Welt in ihr täuschendes Glück ..
Oft will's mich ziehen mit tausend Gewalten